

Konzept des
Waldkindergartens Plankenfels

Kindergarten Plankenfels

Mail: leitung@waldkindergarten-plankenfels.de

Internetadresse: <https://www.waldkindergarten-plankenfels.de>

Träger:

Waldkindergarten Wiesenttal e.V.

Schauertal 25

91346 Wiesenttal/Streitberg

Telefon: 09196/998466

Mail: buero@waldkindergarten-wiesenttal.de

Internetadresse: <http://www.waldkindergarten-wiesenttal.de>

„Kinder sollten mehr spielen,
als viele Kinder es heutzutage tun.
Denn, wenn man genügend spielt,
solange man klein ist,
dann trägt man Schätze mit sich herum,
aus denen man später
sein ganzes Leben lang schöpfen kann.

Dann weiß man,
was es heißt, in sich eine warme,
geheime Welt zu haben,
die einem Kraft gibt,
wenn das Leben schwer ist.“

(Astrid Lindgren)

Impressum: Pädagogische Leitung des Waldkindergarten Plankenfels,
Annalena Hofmann

Waldkindergarten Wiesenttal e.V.

Bayreuth im April 2020

Konzeption Waldkindergarten Plankenfels

Vorwort

1. Unser Waldkindergarten Plankenfels
 - 1.1 Zielgruppe, Öffnungszeiten, Gebühren
 - 1.2 Träger und Personal
 - 1.3 Gesetzliche Grundlage
 - 1.4 Ortslage, Räumlichkeiten, Standort
 - 1.5 Tagesablauf
2. Pädagogische Schwerpunkte unserer Arbeit
 - 2.1 Bildungsfunktion Kindergarten
 - 2.1.1 Bildungsansatz Kindergarten
 - 2.1.2 Lernen und Erziehung
 - 2.2. Unser Bildungsraum Wald
 - 2.2.1 Naturpädagogik
 - 2.2.2. Naturentfremdung und Kindheit heute
 - 2.2.3 Natur als Bildungsansatz
 - 2.3 Unser Bild vom Kind
 - 2.4 Pädagogische Sichtweisen der Erzieher/in
 - 2.4.1 Aufgaben und Rolle der Erzieher/in
 - 2.4.2 Pädagogische Schwerpunkte von Friedrich Fröbel
 - 2.5 Spiel und Lernen
 - 2.5.1 Spielen und Lernen vereint
 - 2.5.2 Kreativität als Schaffensprozess
 - 2.6 Basiskompetenzen im Waldkindergarten
 - 2.6.1 Kompetenz zum Handeln im sozialen Kontext – soziales Lernen und Leben
 - 2.6.2 Personale Kompetenzen
 - 2.6.2.1 Körperliche Entwicklung (Physische Kompetenz)
 - 2.6.2.2 Motivationale Kompetenz und Selbstwahrnehmung
 - 2.6.2.3 Kognitive und geistige Fähigkeiten
 - 2.6.3 Lernmethodische Kompetenzen – Lernen wie man lernt
 - 2.6.4 Widerstandsfähigkeit – Resilienz
3. Übergang im Kindergarten
 - 3.1 Eingewöhnung
 - 3.2 Schulfähigkeit
4. Zusammenarbeit mit den Eltern
5. Vernetzung mit anderen Institutionen
6. Öffentlichkeitsarbeit

Konzeption Waldkindergarten Plankenfels

Vorwort:

Unser Waldkindergarten soll für alle Kinder ein Ort sein, an dem sie...

- mit Freude und Spaß die Natur erfahren
- mit ihren Freunden Abenteuer erleben und das Gemeinschaftsgefühl kennen lernen
- Zeit haben, um spielen zu dürfen
- sich selbst ausprobieren und ihre Persönlichkeit in ihrem Zeitplan entwickeln zu können
- Vertrauen, Rücksichtnahme und Verständnis erkennen
- ihren Bewegungsdrang austesten können
- mit allen Sinnen die Natur begreifen, sie lieben und schätzen lernen
- aus positiven Erfahrungen lernen, um zufrieden und selbstbewusst heranzuwachsen

1. Unser Waldkindergarten Plankenfels

1.1 Zielgruppe, Öffnungszeiten, Gebühren

Der Waldkindergarten in Plankenfels bietet Platz für 20 Kinder im Alter von 2 3/4 – 6 Jahren. Bei uns sind alle Kinder herzlich willkommen! Kinder, mit besonderen Bedürfnissen, Verhaltensauffälligkeiten, Entwicklungsdefiziten oder Handicap geben wir Zeit und „Raum“ aus positiven Erfahrungen an sich zu wachsen.

Unser Kindergarten ist von Montag bis Freitag von 8:00 – 14:30 Uhr geöffnet. Wir verbringen 5-7 Stunden im Wald, an der frischen Luft. Die erste Abholzeit findet um 13 Uhr statt und die zweite Abholzeit um 14:30 Uhr.

Die Betreuungszeiten richten sich nach dem Bedarf der Eltern. Gerne darf auf uns zugekommen werden, wir berücksichtigen Ihre Wünsche und Vorstellung bzgl. der Bring- und Abholzeiten.

Die Schließtage richten sich nach den bayerischen Winter- und Sommerferien. Auch hierzu können Sie gerne Wünsche und Anregungen einbringen.

Das Team wird einige Tage im Jahr zur Fortbildung sein, die genauen Schließtage diesbezüglich werden am Anfang des Kindergartenjahres (September) bekannt gegeben und im Kalender notiert.

Unsere Gebühren für den Kindergartenplatz:

5 bis 6 Stunden € 150

6 bis 7 Stunden € 160

(100 € Zuschuss vom Land)

Aufnahmegebühr € 30

1.2 Träger und Personal

Der Verein „Waldkindergarten Wiesenttal e.V.“ ist ein Elternverein und besteht seit 1998 als Trägerverein des gleichnamigen Waldkindergartens in Streitberg. Seit 2014 ist er auch der Träger der Forchheimer Waldstrolche.

Der Träger kümmert sich um die organisatorischen Belange, ist Bindeglied zwischen den Behörden und der Einrichtung und verwaltet die Finanzen.

Der Vorstand des Waldkindergartenvereins entscheidet zusammen mit den Erziehern über Investitionen jeglicher Art, wie bspw. Spielgeräte, Fortbildungen etc. und rechnet die Gelder mit dem Land Bayern und dem Bund ab.

Die Mitglieder des Vereins beschließen die Zusammensetzung des Vorstandes und sind direkt und indirekt Entscheider im Verein.

Der Verein bildet somit einen wichtigen Bestandteil für das Bestehen der dreien Waldkindergärten.

Wir freuen uns immer über neue Mitglieder, denn neben einer Mitgliedschaft für die Eltern der von uns betreuten Kinder gibt es auch die Möglichkeit für eine Fördermitgliedschaft.

Adresse des Vereins: Waldkindergarten Wiesenttal e.V.

Schauertal 25

91346 Wiesenttal/Streitberg

Homepage: www.waldkindergarten-wiesenttal.de

Email: info@waldkindergarten-wiesenttal.de

Der Vorstand besteht seit 2018 aus folgenden Personen:

1. Vorstand: Ralf Lankes

2. Vorstand: Katja Appel

Kassenwart: Marianne Matousek

Das Personal setzt sich ab Mai 2020 aus der Kindergartenleitung Annalena Hofmann und Emmy Bäuerlein zusammen. Die Leitung blickt auf eine 5-jährige Berufserfahrung zurück, in der sie im Bereich Gruppenleitung im Kindergarten und Hort Erfahrungen sammeln konnte. Sie ist staatlich anerkannte Erzieherin. Emmy ist staatlich anerkannte Kinderpflegerin und kommt direkt im Anschluss nach ihrer Ausbildung zu uns.

1.3 Gesetzliche Grundlage

Unsere Rahmenbedingungen richten sich, was Ausbildung und Anzahl der Betreuungspersonen sowie Alter und Anzahl der Kinder in der Gruppe betrifft, nach dem Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes (BayKiBiG). Seine Ausführungsverordnungen (AV) sind Grundlage für unsere pädagogische Arbeit. Die Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit (BayBL) sind ebenfalls eine rechtliche Grundlage unseres Kindergartens. Zusätzlich ist der Schutzauftrag von Einrichtungen der Jugendhilfe, zu denen auch ein Kindergarten zählt, gesetzlich im 8. Sozialgesetzbuch (SGBVIII), auch Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) genannt, geregelt. (§8a). Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) ist Grundlage unseres pädagogischen Handelns.

Im BayKiBiG Artikel 10 ist der Auftrag zur Bildung, Erziehung und Betreuung in Kindertageseinrichtungen festgeschrieben. Dieser lautet:

„Kindertageseinrichtungen bieten jedem einzelnen Kind vielfältige und entwicklungsangemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten, um beste Bildungs- und Entwicklungschancen zu gewährleisten, Entwicklungsrisiken frühzeitig entgegenzuwirken sowie zur Integration zu befähigen. Eine angemessene Bildung, Erziehung und Betreuung ist durch den Einsatz ausreichend und qualifizierten Personals sicherzustellen.

Die Kinder sollen entwicklungsangemessen an Entscheidungen zum Einrichtungsalltag und zur Gestaltung der Einrichtung beteiligt werden.“

Diesen Auftrag kommen wir in unserer Einrichtung nach, indem die Kinder ihren Alltag aktiv mitbestimmen.

Unsere Konzeption wurde nach den Zielen aus dem Bayrischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) ergänzt.

1.4 Ortslage, Räumlichkeiten, Standort

Der Ort Scherleithen gehört zur Gemeinde Plankenfels. Der Waldkindergarten Plankenfels befindet sich in Scherleithen, am Waldrand an einer idyllischen Lichtung umringt von Wäldern. Man erreicht den Waldplatz mit dem Tipi und der Hütte von zwei Seiten, hier wird der Rettungsweg beschrieben. Von Scherleithen kommend, Richtung Ortsausgang befindet sich auf der rechten Seite ein Feldweg, diesen muss man entlang gehen (Richtung Festivalgelände) und sich lange Zeit geradeaus halten. Erst kürzlich bepflanzte Bäume, lassen den Weg zur Allee werden und bietenden Eltern An- und Abfahrtweg. Der Weg endet an einem Parkplatz. Das ist unser Treffpunkt mit den Eltern. Ab dort, führt ein Weg links hinunter und geht rechts Richtung Wald weiter. An der Scheune, die sich auf der linken Seite befindet muss man vorbei gehen und weiter geradeaus bis man zu einem Wendeparkplatz kommt. Dahinter ist unser Waldplatz des Waldkindergartens in Plankenfels.

Die Lage des Waldkindergartens ist ideal, um die Natur zu erfahren. Eine endlose Wiese bahnt sich durch das kleine Tal und wird von Wäldern umringt. Am Anfang dieser Wiese und am Ende der beiden Wege stehen das Tipi und die Hütte des Waldkindergartens. Das Waldstück bietet uns Ruhe, Stille und endlose Freiheit uns auszuprobieren. Da es eine Neugründung ist, wird von den Kindern das Gebiet zusammen mit dem pädagogischen Fachpersonal erkundet und noch weitere Waldspielplätze bestimmt.

Das Tipi hat einen Holzboden, ist aus wasserfestem Material bespannt und dient den Kindern und dem Personal als Unterschlupf. Die Hütte, die zum September 2020 auf unserem Waldplatz stehen wird, dient als Material- und Aufbewahrungslager (Spielutensilien, Gestaltungsmaterial, Portfolios, Vorräte von Wasser, Seife, Handtücher, Decken,...).

Bei auftretendem Sturm oder Gewitter sind wir schnell aus der Gefahrenzone, indem wir in unserer Schutzwohnung, außerhalb des Waldes Unterschlupf suchen. Diese liegt in unmittelbarer Nähe und ist schnell zu erreichen. Sie bietet uns mit ca. 40 Quadratmetern, einer Toilette und einer riesigen Spielkiste den richtigen Unterschlupf bei unangenehmen Wetterereignissen.

Der Standort des Kindergartens bietet durch viele verschiedenen Wege Abwechslung und Rundgänge, die wir mit den Kindern laufen können. Verschiedene Waldstücke befinden sich um uns herum, die wir gemeinsam erforschen wollen. Auch der Treffpunkt mit den Eltern ist ideal, da die Eltern nahe mit dem Auto hinfahren können, um ihre Kinder zu bringen oder abzuholen.

1.5 Tagesablauf

ab 8:00 – 8:15 Uhr	Bringzeit/Treffpunkt
8:15 Uhr	Loslaufen
ca. 8:30 Uhr	Morgenkreis
ab 9:00 Uhr	Freispielzeit
10:00 Uhr	Brotzeit
10-12:30 Uhr	Freispielzeit/geplante päd. Angebote/Wegerkundung/ Aufsuchen ver. Waldplätze
12:30 Uhr	Abschiedskreis
13:00 Uhr	erste Abholzeit am Waldplatz
13:00 – 13:30 Uhr	zweite Brotzeit/Mittagessen
ab 13:30 Uhr	Freispiel am Waldplatz
14:15 Uhr	ggf. Rückweg zum Abholplatz
14:30 Uhr	zweite Abholzeit

2. Pädagogische Schwerpunkte unserer Arbeit

2.1 Bildungsfunktion Kindergarten

2.1.1 Bildungsansatz Kindergarten

Der Bildungsansatz sieht vor, dass die Kinder zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten heranwachsen. Eine größtmögliche Selbstständigkeit und Eigenaktivität entwickeln und ein Grundwissen über ihren Körper, ihr eigenes Tun und ihre Umwelt erfahren. Die ersten sozialen Kontakte außerhalb der Familie finden im Kindergarten statt. Diese sind wichtig für die Kinder, damit sie sich selbst und andere kennen lernen. Durch die

Kommunikation mit Erzieher und Freunden erfahren sie, Konflikte zu lösen und Verhaltensregeln in der Gruppe zu akzeptieren. Grenzen und Regeln, Struktur und Orientierung bieten den Kindern Halt und Stabilität im Leben. Die Bedürfnisse jedes Kindes werden von dem Fachpersonal erkannt und befriedigt. Die Kinder haben im Kindergarten die Möglichkeit, durch Erfahrungen und Erlebnisse zu lernen.

Zudem ist der Kindergarten unterstützend und ergänzend zu der Erziehung und Bildung in der Familie. Die Zusammenarbeit mit den Eltern basiert auf eine Vertrauensbasis und wird mit Elterngesprächen zusammengeführt.

Der Kindergarten ist keine Betreuungsstätte, sondern eine Bildungsstätte, in der sich der Pädagoge um das Kind, seine Bedürfnisse, seine Entwicklung kümmert. Das pädagogische Personal achtet darauf, dass die Kinder Bildung und Erziehung erlangen, sie lernen können und die Erfahrungen in der Kindergartenzeit für ihre weiteren Entwicklungsschritte/Lernerfolge ausschlaggebend sind.

2.1.2 Lernen und Erziehung

Bildung ist gleichzeitig Erziehung und Erziehung ist gleichzeitig Bildung. Die zwei Begriffe werden zu einem. Es findet in der Erziehung immer auch Bildung statt.

„Bildung in den Dienst positiver Entwicklung zu stellen heißt, Kindern die bestmöglichen Lern- und Entwicklungschancen zu bieten. Die Leitfrage, was Kinder stärkt, eröffnet die Chance, Bildung vorrangig auf die Stärkung positiver Entwicklung hin auszurichten.“ (Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan, S.28)

Die zahlreichen Erfahrungen, die die Kinder mit Spaß und Freude erlangen, sind ausschlaggebend für eine positive Entwicklung. Bildung und Erziehung geht im Kindergartenalltag ineinander über.

„Eine klare Abgrenzung ist kaum mehr möglich. Vielmehr sind die herkömmlichen Domänen von Erziehung wie Ausbildung von Werthaltungen, Gestaltungen sozialer Beziehungen und Umgang mit Gefühlen heute auch Gegenstand von Bildung.“ (Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan, S.28)

All das erfahren die Kinder im Kindergartenalltag durch Regeln, Struktur und Grenzen. Sie lernen Werte und Normen kennen und teilen ihre Lernerfolge mit Freunden und Erziehern. Bildung und Erziehung findet immer statt, im ganzen Kindergartenalltag begeben wir uns in diesen zwei Bereichen. Auch deswegen sprechen wir nicht von einer Betreuungsstätte, sondern von einer Bildungseinrichtung.

2.2 Unser Bildungsraum Wald

2.2.1 Naturpädagogik

„Naturpädagogik im Sinne einer Natur- und Umweltbildung leistet einen wichtigen Beitrag zur Unterstützung und Herausforderung der kindlichen Selbstbildungsprozesse: Der pädagogisch initiierte Umgang in und mit der Natur, mit ihren Erscheinungen, Gebilden und Prozessen, bietet Kindern in besonderem Maße Anregungen sowie ganzheitliche und vielseitige Erfahrungen.“ (Natur pur, Naturpädagogik im Kindergarten, S.37)

Die Natur bietet den Kindern die Möglichkeit, Erlebnisse und Erfahrungen zu sammeln, aus denen sie für ihre weitere Entwicklung profitieren können. Die besondere Umgebung bietet den Kindern hautnahe Lernprozesse, in denen sie sich mit Freude und Spaß ausprobieren und erfahren können. Durch diesen Selbstbildungsprozess in der Natur erfährt das Kind viel über sich selbst, was wiederum die Persönlichkeit des Kindes entwickelt.

2.2.2 Naturentfremdung und Kindheit heute

In dem Alltag der Kinder findet eine Reizüberflutung mit unzählbaren Spielsachen statt, jeder muss das beste und das schönste Spielzeug haben. Das daraus folgende Vergleichen drängt die wichtigen elementaren Bedürfnisse in den Schatten. Sie befinden sich in einer konsumorientierten Welt, auch im ländlichen Bereich.

Kinder sind in der heutigen Zeit weniger draußen. Es findet eine sogenannte Verhäuslichung statt, die Außenräume werden zu Innenräumen und die Spielplätze im Dorf und in der Stadt sind leer. Das liegt einmal an dem größer werdenden Medienkonsum und zudem, an der Angst, dass draußen Gefahren entstehen. Die „Don't touch it!“-Gesellschaft zeigt den Kindern eine gewisse Vorsicht und Angst gegenüber der Natur zu haben. Sie wird ihnen anders dargestellt, als sie wirklich ist und dadurch geht der Wert der Natur verloren.

Außerdem gestalten und organisieren die Erwachsenen die Kindheit der Kinder. Sie selbst, die Kinder, haben wenig Chancen, ihre Spielzeit bzw. Spielumgebung zu gestalten und zu erfahren. Die Leistungsgesellschaft möchte ihren Kindern, in der wertvollen Zeitspanne von 3 bis 6 Jahren so viel wie möglich bieten, um sie mit Fähigkeiten auszustatten, die sie bestmöglich auf die Schule vorbereiten. In dieser wertvollen Zeitspanne von 3 bis 6 Jahren wollen sie ihren Kindern etwas geben, woraus sie später profitieren können. Somit wird die Kindergartenwoche mit verschiedenen Freizeit- und Förderangeboten durchgeplant. Auch

im Kindergarten werden Förderangebote gestellt, die von den Eltern gern gesehen und befürwortet werden. Die Kinder dürfen nicht mehr Kind sein, es fehlt die Zeit zum Spielen. Aus all dem werden Krankheiten sichtbar, die sowohl psychisch als auch physisch sind: Übergewicht, chronische Erkrankungen oder psychische Störungen. Psychische, soziale und ökologische Schutzfaktoren gehen verloren, weil die Kinder aus dem Gleichgewicht gebracht werden mit ihren inneren und äußeren Lebensbedingungen. Genau aus diesen Aspekten wollen wir den Kindern einen Kindergartenalltag schaffen, in dem sie die Freiheit haben, sich selbst zu spüren und ihre Bedürfnisse erkennen und befriedigen können und somit gesund bleiben.

(vgl. Waldkindergarten, Ein pädagogisches Konzept, S.29-34)

2.2.3 Natur als Bildungsansatz

Im Bildungsraum Wald findet ein ganzheitliches und entdeckendes Lernen statt, das die Entwicklung der Kinder fördert und ausprägt. Sie lernen hautnah aus den sogenannten Primärerfahrungen. Diese Erfahrungen lassen die Kinder begreifen. Mit all ihren Sinnen entdecken, forschen und erleben sie ihre Umwelt.

Das Spiel dürfen die Kinder ausleben, es ist ihnen Zeit und Raum gegeben, indem sie mit voller Freude sich diesem hingeben können. Ihre Fantasie und Kreativität werden angeregt, sie bauen und gestalten alleine, mit ihren Freunden oder zusammen in der Gruppe. Die Naturmaterialien werden zu ihren Spielsachen, sie verwenden die bestehenden Dinge, die ihnen die Natur gibt. Sie erkennen wie nützlich die Natur ist.

Im Wald genießen die Kinder die frische Luft, die Ruhe, die Stille; doch zu alledem können sie ihren natürlichen Bewegungsdrang ausleben. Bei jedem Wetter sind sie in die Natur und werden somit resistenter gegenüber Krankheiten und stärken ihr Immunsystem. Außerdem werden die Bedürfnisse der Kinder automatisch befriedigt, ohne zwanghafte pädagogische Anleitung und Zielsetzung. Die stundenplanmäßige Förderangebote fallen weg, da die Kinder in ihren Entwicklungsbereichen alles in der Natur finden, was sie zu eigenständigen Persönlichkeiten werden lässt. Die verschiedenen Bereiche (Motorik, Selbst- und Sozialkompetenz, emotional und kognitive Fähigkeiten) gestalten das Selbstbild vom einzelnen Kind. Sie bekommen die Freiheit, sich zu entdecken, auszuprobieren und an sich zu wachsen. In unserem Waldkindergarten finden die Lernprozesse ohne Druck oder Überfluss an Spielmaterialien statt.

Ein wichtiger Aspekt ist, dass Kinder lernen, wie wertvoll die Natur ist. Es ist ein gelungener Nebeneffekt in der Umweltpädagogik: Da die Kinder im Wald durch Spielsituationen, Freude empfinden an dem, was sie spielen, schätzen sie die Natur. Der alltägliche Naturbezug wird für sie wichtig. Zusammenfassend lässt sich somit sagen: Was einem Menschen wichtig ist, schützt er.

2.3 Unser Bild vom Kind

- Kinder wollen von sich aus lernen, sie sind lernbereit und lernfähig, was beweist, dass sie ihre Umwelt neugierig erforschen und entdecken wollen und das von Geburt an.
- Sie besitzen einen eigenen „Entwicklungsplan“, indem individuelle Entwicklungsschritte zum eigenen Rhythmus erfolgen. Sie gehen ihrem natürlichen Wissensdrang automatisch nach.
- Das Kind lernt immer im Ganzen, mit all seinen Sinnen, Emotionen, Erfahrungen, geistigen Fähigkeiten und Ausdrucksformen.
- Sie sind vollwertige und einzigartige Menschen, durch ihre Eigenart des Denkens, Fühlens und Ausdrückens werden sie zu einer individuellen Persönlichkeit.
- Sie besitzen einzigartige Besonderheiten durch ihr Temperament, ihre Anlangen, Stärken, Schwächen, Bedingungen des Aufwachsens, Eigenaktivität und ihr Entwicklungstempo.
- Kinder sind soziale Wesen, die von Geburt an in Kommunikation und Interaktion mit anderen treten und angewiesen sind auf diese Beziehungen. Denn dadurch nehmen sie sich selbst, die Menschen und ihre Umwelt wahr (im Tun, im Spiel, in der Bewegung). Ihr Weltverständnis wird durch diesen Austausch mit Anderen in Frage gestellt, es werden der Sinn und die Bedeutung verhandelt.
- Sie entwickeln sich positiv, wenn sie sich sicher, wohl und geborgen in der Gruppe und in ihrer Umwelt fühlen. Kinder können sich entfalten, indem sie vertrauensvolle Beziehungen eingehen.

- Das Kind muss seiner Selbstbestimmung nachgehen. Wenn Kinder täglich Zeit und ausreichende Möglichkeiten erhalten, zu spielen, ihren natürlichen Bewegungsdrang nachzugehen, sich auszuprobieren (bspw. Im gestalterischen oder musischen Bereich) entwickeln sie sich zu gesunden, lernaktiven Kinder.
- Unser Bild vom Kind ist stets positiv, denn nur so hat das Kind die Möglichkeit seine Potenziale und Fähigkeiten auszubilden. Auf keinen Fall sind die Kinder Mängelwesen!!

2.4 Pädagogische Sichtweisen der Erzieher/in

2.4.1 Aufgaben und Rolle der Erzieher/in

„Wem etwas zugetraut wird, traut sich auch etwas zu, entwickelt eine positive Haltung zu sich und der Welt, die er sich handelnd erschließt.“ Friedrich Fröbel

Wir sind für die Kinder Vorbilder, denn von Vorbildern lernen sie. Zudem sind wir Wegbegleiter und stehen den Kindern zur Seite, wenn sie uns brauchen. Wir beobachten die Kinder und dokumentieren ihre Lernerfolge. Wir gestalten den Tag mit ihnen, verbringen jeden Tag gemeinsam und haben darin Freude und Spaß.

Erziehung heißt Werte und Normen weiterzugeben. Wir lernen den Kindern durch unsere Wertevermittlung, wie wir uns gegenüber anderen Menschen verhalten: Freundlich und respektvoll, mit offenen Ohren und Augen intensiv und aufmerksam zuhören, fair und gerecht handeln.

Wir möchten den Kindern durch unsere Vorbildfunktion einen respektvollen, sorgsamen und rücksichtsvollen Umgang mit den Menschen, den Tieren und den Pflanzen lernen. Was man liebt oder gern hat, behandelt man achtsam, es wird geschätzt wie ein Schatz.

Die stabile Beziehung zwischen Kind und Erzieher bedarf Geborgenheit, Sicherheit, Verständnis, um eine Atmosphäre des Wohlbefindens zu schaffen.

Auf den Stufen ihrer Entwicklung gehen wir gemeinsam mit den Kindern und das begleitend, vertrauensvoll und mit positiver Verstärkung.

Sensibel und bedürfnisorientiert schaffen wir einen für das Kind gestalteten Tagesablauf. Wir sind ehrlich und authentisch gegenüber den Kindern.

Wir glauben an ihre Fähigkeiten und unterstützen ihre Lernprozesse.

Die Ressourcen und Fähigkeiten der Kinder werden durch das Beobachten sichtbar, somit können wir ihnen Denkanstöße oder Anregungen geben, selbst zu experimentieren und zu erfinden, um Entwicklungsschritte eigenständig zu gehen. Wir finden hier die Balance zwischen lehren und selbst lernen lassen.

Wir dokumentieren das Gelernte mit Lerngeschichten. Entwicklungsfortschritte werden somit aufgeschrieben und abgeheftet.

Unsere pädagogische Arbeit wird durch Selbstreflektion im Austausch mit dem Team analysiert.

Unser Handeln ist flexibel und situationsorientiert, die Naturereignisse bieten den Kindern verschiedene Impulse.

Lernfreude und positive Lernerfahrungen sind die Grundbasis für das weitere darauffolgende Lernverhalten. Deswegen wollen wir als Fachpersonal Anregungen und Situationen schaffen, wenn es notwendig ist, in denen Kinder dies erfahren können.

2.4.2 Pädagogische Schwerpunkte von Friedrich Fröbel

Friedrich Fröbel (1782 – 1852) war der Schöpfer des Kindergartens. Er hat den Kindergarten, den wir heute kennen, damals entstehen lassen. Er entdeckte die Wichtigkeit und den Bildungsgehalt des Spiels. Zudem entwickelt er ein revolutionäres Bild vom Kind, nämlich das aktive und forschende Wesen. Die Erwachsenen bildete er aus als „Kindergärtner“ und gab ihnen vor, wie sie den Kindern gegenüberzutreten sollten.

Fröbels Elemente seiner Pädagogik waren die der Sprachentwicklung, es war das „begleitende Wort“ vom Säuglingsalter an. Die Kommunikation mit den Erzieherinnen und Kindern findet sozusagen täglich statt, in jeder Spielsituation. Musik, Zeichnen, Malen, Gestalten, Bewegung, Spiel und Tanz waren nicht weg zu denken aus dem Tagesablauf. Die Förderung aller Sinne erfahren die Kinder in der Naturbeobachtung und -pflege, sie konnten experimentieren und forschen und ihr eigenes Tun kennen lernen (Bildung zur Selbstbildung). Die Selbsterfahrung durch Tätigkeiten und Kooperation mit anderen war ihm wichtig.

In Fröbels Konzept der Frühpädagogik war das Bild vom Kind der „freie, denkende, selbsttätige Mensch“. Das Kind soll eine Harmonie mit sich selbst, mit der Familie und der Natur entwickeln.

Die Erwachsenen sollten gute Vorbilder sein. Sie sollten ihnen anerkennend und achtend begegnen, sich auf das Kind einlassen. Das Kind wird geachtet, respektiert und unterstützt, jedoch hält sich der Erwachsene im Hintergrund.

Dem Spiel gab Friedrich Fröbel eine bedeutende Rolle. Er sagte, Spiel ist nicht nur Spielerei,

das Spiel fördert eine „gesunde kindliche Entwicklung“. Spielen und Lernen bilden eine Einheit. Im Spiel lernt das Kind; die Welt um ihn herum wird erfahren. Durch das sinnhafte und handelnde Spiel lernen die Kinder sich kennen, was zur frühkindlichen Bildung gehört. Dies nannte Friedrich „Selbstbildung“. Im Spiel ist das Kind vertieft und engagiert, es ist Ernst für das Kind.

Fröbel gibt dem Spiel im Kindergartenalltag eine Bedeutsamkeit, er lässt das Spiel als das Wichtigste in der gesunden Kindheit darstellen. Durch seine Erkenntnis haben wir in den Kindergärten der heutigen Zeit und im Bildungs- und Erziehungsplan das Spiel und den weiteren Begriff, das Lernen, verankert. Es soll Bestandteil der Erziehung und Bildung sein und für die Kinder am Vormittag Zeit und Platz haben.

(vgl. Spielend Lernen, Stärkung lernmethodischer Kompetenz, S.17-19)

2.5 Spiel und Lernen

2.5.1 Spielen und Lernen vereint

Das Spiel und das Lernen sind eng miteinander verwoben. Durch das Spiel haben die Kinder kreative Gedanken, es entsteht eine eigene spielerische Welt, in der sie lernen können. Jeder Spielprozess ist gleichzeitig ein Lernprozess. Er ist lustvoll, frei, spontan, symbolisch, engagiert und sozial. In der kindlichen Entwicklung nicht wegzudenken.

„Das Spiel ist die elementare Form des Lernens“. (Bayerischer Bildung- und Erziehungsplan, S.31)

Friedrich Fröbel hat das Spiel am Anfang der Kindergartenentwicklung für wichtig gehalten und wollte aufzeigen, dass Kinder einen inneren Tätigkeitsdrang besitzen, dem sie nachgehen müssen. Sie besitzen ein Bedürfnis, das in Form des Spieles befriedigt wird. In den Jahren darauf wird in Kindertageseinrichtungen das Spiel immer wichtiger und ist in der heutigen Zeit ein Bestandteil der pädagogischen Arbeit.

Deswegen ist es für uns im Waldkindergarten ein wichtiger Bestandteil im pädagogischen Tagesablauf. Das Spiel soll lustvoll, sorgenlos und frei für die Kinder sein und sie zu eigenen Lernerfolge bringen.

Das Spiel ist die Darstellung und die Verarbeitung von Erlebnissen. Die Kinder lernen dadurch nicht nur Sozialverhalten, sondern auch im motorischen, kognitiven und emotionalen Bereich dazu. Sie lernen sich selbst kennen, indem sie sich mit anderen und ihrer Um-

welt auseinandersetzen und diese verstehen lernen (Identitätsfindung). Die positiven Erfahrungen aus den Spiel- und Lernsituationen in der Natur fördern und stärken die Kinder in ihrer Entwicklung und geben ihnen ein positives Selbstbild. Genau aus diesen Gründen möchten wir erwähnen, dass das Spiel bei uns einen hohen Stellenwert hat und zur kindlichen Persönlichkeitsentwicklung beiträgt.

(vgl. Spielend Lernen, Stärkung lernmethodischer Kompetenzen, S.151-153)

(vgl. Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan, S.28)

2.5.2 Kreativität als Schaffensprozess

Kreativität kann als Ausdruck von Produkten oder als Prozess gesehen werden. Für die weiteren Zeilen ist der Prozess zu schaffen, der von neuen Möglichkeiten, Einstellungen, Anforderungen gemeint ist. Kreativität und Lernen ist unserer Meinung nach eng verflochten. Kreativität ist ein Prozess, in dem Kinder eine Befriedung und Selbstwahrnehmung erfahren. Sie erfinden neue Lösungen und Möglichkeiten, Probleme anzugehen, sie können das Gelernte auf andere Zusammenhänge übertragen und das Wissen, das sie erlangt haben, auf andere Situationen übertragen. Kinder sollen Grenzen ausprobieren und selbst agieren, ihre Umwelt erkunden und austesten. In unserem pädagogischen Tagesablauf besitzen die Kinder die Möglichkeiten, Dinge zu entdecken und sich durch spielerische Freude im kreativsein auszuprobieren. Die Natur bietet ihnen vielzählige Möglichkeiten, Probleme zu finden und diese zu lösen oder in Frage zu stellen.

Im Spiel können die Kinder diese Kreativität ausleben und austesten. Das Spiel der Kinder wird bei uns ernst genommen, wie oben beschrieben, hat es im Alltag einen hohen Stellenwert. Unter dem Begriff der Kreativität verstehen wir Probleme mit den eigenen Fähig- und Fertigkeiten zu lösen und mit den Ressourcen richtig umzugehen. Das Spiel und der kreative Lernprozess verbinden sich. Die Kinder überlegen, wägen ab, forschen und entdecken und kommen so auf neue Möglichkeiten, die sie in evtl. schwierigen Situationen anwenden können. Es gibt für die Kinder Sicherheit und Stabilität im weiteren Lebensverlauf.

(vgl. Spielend Lernen, Stärkung lernmethodischer Kompetenzen, S.150-151)

2.6 Basiskompetenzen im Waldkindergarten

Die vorhandenen Fähigkeiten (die Basiskompetenzen) werden erweitert und gestärkt, allerdings in dem vom Kind eigenständigen Entwicklungszeitraum.

Unsere Schwerpunkte und Ziele orientieren sich an den Basiskompetenzen des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans:

Basiskompetenzen...

- sind grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika, die das Kind befähigt, mit anderen Menschen und mit der Umwelt zu interagieren
- stammen aus verschiedenen Theorieansätzen der Entwicklungspsychologie und der Persönlichkeitspsychologie. Der wichtigste theoretische Zugang ist die Selbstbestimmungstheorie, drei grundlegende Bedürfnisse:
Bedürfnis nach sozialer Eingebundenheit (zugehörig, geliebt und akzeptiert fühlen), Autonomieerleben (man handelt selbststeuernd) und Kompetenzerleben (Aufgaben oder Probleme löst man selbstständig). Die Befriedigung dieser Grundbedürfnisse ist entscheidend für das Wohlbefinden des Menschen.

Die im Folgenden beschriebenen Kompetenzen sind für uns im Waldkindergarten Plankenfels wichtig, um eine Befriedigung der Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes zu erlangen. Dadurch sind die Kinder bereit zum Lernen, sich ihren Aufgaben zuzuwenden und ihre Persönlichkeit zu entwickeln.

2.6.1 Kompetenz zum Handeln im sozialen Kontext - Soziales Lernen und Leben

Die Kinder agieren im Wald als Team, in diesem müssen sie sich ab- und besprechen. Sie nehmen Rücksicht aufeinander, sind füreinander da und helfen sich gegenseitig, bzw. unterstützen sich, wie z.B. bei Lager oder Verstecke bauen, Baumstämme zu tragen, sich gegenseitig beim Balancieren helfen oder Staudämme bauen. In diesen Spielsituationen lernen sie Kompromisse einzugehen oder klare Ansagen zu machen (bspw. Rollenspiel).

Die Kinder fühlen sich wohl, wenn sie Bezugspersonen gefunden haben, mit denen sie spielen oder sich austauschen können. Sie spüren in der Gruppe Zusammenhang und lernen

miteinander „richtiges“ Umgehen durch Kommunikation. Sie fühlen sich als Teil der Gruppengemeinschaft. Die Kooperationsfähigkeit und das Gemeinschaftsgefühl bei Aktivitäten, Spielsituationen werden aufgebaut und gestärkt. Auch durch Möglichkeiten, die von der Erzieherin geschaffen werden, (bspw. Vorbereitung von Festen oder Planung von täglichen Aktivitäten) wird die Teilhabe am Zusammenleben im Kindergartenalltag eröffnet.

Im Alltag in unserem Kindergarten haben die Kinder die Freiheit, durch die Weite der Umgebung, sich von Spielpartner zu entfernen oder anzunähern. Durch diese Möglichkeiten können die Kinder Konflikte aus dem Weg gehen. Natürlich setzt das pädagogische Personal darauf, die Konflikte mit den Kindern auszutragen. Die richtigen Worte oder Begriffe in einer Streitsituation zu finden, ist für Kinder oft schwer, deswegen stehen die Erwachsenen zur Seite und besprechen gemeinsam mit den Kindern den Konflikt und dazugehörige Konfliktlösungsstrategien. Durch Auseinandersetzungen können sie ihre ethischen Streitfragen erkennen, lernen diese zu reflektieren und beziehen dazu Stellung. Passende Geschichten werden von uns Erzieherinnen ausgesucht, um die Kinder zu ermutigen, ihre Gedanken zu äußern.

Durch die Wahrnehmung ihrer eigenen und fremden Gefühle lernen Kinder sich und den anderen kennen. Sie müssen aufeinander zugehen und angemessen kommunizieren.

Solidarität lernen sie bspw. dadurch, dass das pädagogische Fachpersonal die Wünsche und Bedürfnisse der Kinder wahr- und annimmt und sie wertschätzt sowie in den Waldalltag miteinbezieht. In diesem wird durch Mitbestimmen und der Mitsprache (Partizipation) der Tag gestaltet (Waldplätze aussuchen, Spielorte wählen). Die Kinder sind Teil des Bildungs- und Einrichtungsgeschehen. Sie erfahren ihr eigenes Entscheidungsempfinden.

In unserem Waldkindergarten achten und schätzen wir einander, egal welche Herkunft, Nationalität, Hautfarbe oder Besonderheit die Kinder und Erwachsenen in unserer Gruppe haben. Wir akzeptieren uns mit unseren Stärken und Schwächen. Es gehört bei uns dazu, dass wir einander begrüßen und verabschieden und uns freundlich und friedlich begegnen (Begrüßen mit Hand geben, Abschiedskreis).

Darüber hinaus werden bei uns im Waldkindergarten die religiösen Feste unseres Kulturkreises, wie Weihnachten, Ostern und Erntedank gefeiert. Dabei ist es uns wichtig, dass die Kinder die christliche Bedeutung dieser Feste kennen. Wir legen Wert darauf, ihnen ebenso die natürliche als auch die ursprünglicheren Bedeutungen der Feste im Jahreslauf zu erklären (Sonnwende, Lichtmess, Winter austreiben).

2.6.2 Personale Kompetenzen

2.6.2.1 Körperliche Entwicklung (Physische Kompetenz)

„Weil wir vergessen haben, wie lebendig Kinder sind, wird aus Toben und Rennen schnell Hyperaktivität.“ Lendle, Jochen in Stern, 2007, S.64

Der natürliche Bewegungsdrang steckt in jedem Kind und wird durch Impuls der Natur (Baumstämme, endlose Wiesen, Graben, Unebenheiten,...) ausgelebt. Das Kind kann die unzähligen Bewegungsanlässe in der Natur täglich ausführen bzw. nachgehen. Lernen erfolgt durch Bewegung. Durch den Alltag im Waldkindergarten, indem Kinder Freude haben sich zu bewegen, lernen sie automatisch im täglichen Spiel. Lernen erfolgt am besten durch Bewegung.

Der Gleichgewichtssinn wird empfunden und ausgeprägt, bspw. durch die Unebenheiten des Waldbodens und das Balancieren auf herumliegenden Baumstämmen. Die Kinder brauchen im Waldkindergarten kein Turnangebot, da ihre motorischen Fähigkeiten auf natürliche Weise erprobt werden.

Ihre Geschicklichkeit, körperliche Fitness und das Körperbeherrschen werden erfahren. Auch feinmotorisch lernen die Kinder im täglichen Tagesablauf mit Stiften, Scheren und Pinseln umzugehen. Der Pinzettengriff wird im Freispiel erprobt, indem sie versuchen, vorsichtig ein Blatt aufzuheben oder in geplanten Angeboten Perlen auffädeln, Naturmaterial sortieren oder kleine Gegenstände sammeln.

Nach körperlicher und geistiger Anstrengung folgt, sich zu entspannen. Das pädagogische Personal steht den Kindern unterstützend in ihren Bewegungs- und Entspannungsmomenten zur Seite. Auch das Achtsamsein auf einen selbst wird den Kindern im täglichen Umgang miteinander vom Fachpersonal gezeigt, bsp. Hygienemaßnahmen; nach dem Toilettengang, vor der Brotzeit werden Hände gewaschen. Zudem achten wir darauf, den Kindern gesunde Ernährung nahezubringen.

Das Immunsystem der Kinder wird gestärkt, sie sind resistenter gegenüber Regentagen, Wintertagen oder anderen Wettervorkommnissen. Die frische Luft, der ausgeprägte Bewegungsdrang und das befriedigende, positive Gefühl in der Natur zu sein, lässt die Kinder gesund bleiben. Es ist bewiesen, dass Wälder zum Genesungszustand beitragen.

Es beinhaltet nicht nur, dass das Immunsystem gestärkt wird, sondern dass sich das Kind wohlfühlt in seinem Dasein, ausgeglichen ist, indem es sich ausprobieren kann und Stress und Hektik nicht zum Alltag gehören. Ruhe und Stille sind spürbar und notwendig, wenn die Kinder eine Ruhephase benötigen, bspw. in der Hängematte. Die Kinder können ihr eigenes Körpergefühl besser spüren. Es besteht keine Reizüberflutung, die Ruhe und die Naturereignisse gewährleisten den Kindern in ihrer Entwicklung ein stressfreies Lernen in einer vielfältigen Umgebung.

Emotionale Förderung bedeutet sich selbst über seine Gefühle und die der anderen bewusst zu werden (Empathie). Die Kinder drücken sich empathisch aus, sie bekommen in der Natur die Gelegenheit, emotionale Situationen zu erleben (bspw. der Staudamm vom Vortag ist zerstört, ein Tier liegt tot im Gras, ein Freund muss weinen, weil er etwas nicht geschafft hat, die Sonne strahlt wunderbar auf unsere Gesichter). Genau das bedeutet mitfühlen und lernen, damit umzugehen. Von uns Erziehern werden sie unterstützt in den positiven wie auch negativen Erfahrungen.

2.6.2.2 Motivationale Kompetenz und Selbstwahrnehmung

Die eigene Kraft wird wahrgenommen und ausgetestet, (bspw. entsteht im Spiel eine Situation, in der ein schwerer Ast für einen „Lager“-Bau hergetragen werden muss und die Kinder mit anpacken, um diesen zu tragen). Sie lernen sich selbst kennen, ihre Autonomie wird erlebt, indem sie bemerken, was sie schaffen. Durch das Austesten ihrer Kraft wird das Körperempfinden wahrgenommen. Sie wollen nicht fremdgesteuert handeln, sondern autonom. Deswegen sind solche Situationen, in denen die Kinder die Gelegenheiten haben, selbst mitzuwirken, wichtig für die Selbstwahrnehmung.

In unserem Alltag können wir entscheiden, was, wo und wie wir etwas tun wollen. Die Erzieherinnen geben den Kindern zu Beginn des Tages die Wahl zu entscheiden, was sie spielen möchten, wo und mit wem. Auch eine Selbstreflektion findet am Ende des Waldnachmittags im Abschiedskreis statt („Was hast du heute gespielt? Was hast du geschafft?“). Sie übernehmen Verantwortung für ihre eigenen Sachen, bspw. für den Rucksack oder den Trinkbecher.

Die Kinder bauen ihr Selbstbild, ihr Selbstkonzept und ein gesundes Selbstbewusstsein auf, indem sie ihre körperlichen Fähig- und Fertigkeiten austesten. Die täglichen Aufgaben, Tä-

tigkeiten oder Herausforderungen geben den Kindern die Chancen, durch Erfolg oder Misserfolg zu lernen. Sie kommentieren ihre eigenen Fähigkeiten mit Sätzen wie: „Das habe ich ganz allein geschafft!“ oder „Das klappt noch nicht so gut, das muss ich nochmal probieren!“. So beginnen sie Lernsituationen eigenständig zu gestalten. Durch diese Möglichkeiten erlangen sie Selbstbewusstsein und Vertrauen in ihre Fähigkeiten. Gerade durch die Bewegungsanlässe im Wald, bspw. durch das Balancieren oder Klettern auf Baumstämmen oder Bäumen, erleben sie hautnah, was sie schaffen (Selbstwirksamkeit). Sie gehen mutig und motiviert an Aufgaben und Probleme heran. Angenommene Herausforderungen werden zu positiven Lernerfolgen.

Auch das Selbstvertrauen entsteht, wenn sich die Kinder in ihrem ganzen Wesen angenommen und geliebt fühlen. Wir tragen dazu bei, dass die Kinder mit sich zufrieden sind. Durch das respektvolle und freundliche Verhalten in der Gruppe erfährt das Kind Wertschätzung und Bestätigung. Bei uns findet das im täglichen Umgang miteinander statt. Die Dinge, die die Kinder selbst herstellen, gebaut haben oder konstruieren, wollen wir mit ihnen zusammen bestaunen und wertschätzen.

2.6.2.3 Kognitive und geistige Fähigkeiten

Die Kinder sind fasziniert und staunen über das, was sie entdecken; ihr Entdeckergeist wird durch die Umgebung angeregt. Mit allen Sinnen wird die Natur wahrgenommen. Die Sinneswahrnehmung ist ein aktiver Prozess, aus dem die Kinder Informationen verarbeiten können. Diese Wahrnehmung der echten Umwelt (kein Anschauungsmaterial) lässt die Kinder elementare Kenntnisse erkennen. Im Waldkindergarten erfahren wir die Naturereignisse, (bspw. Regen, Schnee, Sonne, Schatten, Verdunsten von Wasser und Wasserkreislauf) hautnah. Außerdem bekommen die Kinder den ständigen Wandel der Natur mit, das Werden und Vergehen und die Wandlung und Umwandlung. Diese Veränderung des Naturraums gibt ihnen Impulse, aus denen die geistigen Fähigkeiten gefördert und ihre Interessen und Bedürfnisse befriedigt werden.

Durch die Vielfalt an Einflüssen können sie forschen, experimentieren und Dinge neu erfinden. Sie entwickeln dadurch Problemlösestrategien und übertragen diese angemessen auf weitere Situationen im kindlichen Leben. Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen die Kinder dabei, selbst nach einer Lösung zu suchen. Das Lernen aus Fehlern hat Platz in unserem Alltag und wird mit unserem vertrauensvollen Verhalten gegenüber der Kinder deutlich.

Durch Denkanstöße und Wiederholungen von dem pädagogischen Personal bekommen die Kinder Anregungen, ihr Gedächtnis zu schulen. Der wiederkehrende Tagesablauf mit unserem Morgenkreis bietet den Kinder eine Zeit, in der sie das Zählen üben, die Merkfähigkeit schulen, ihr Wissen erweitern (Gespräche über Wetter, Tiere, Pflanzen, Kleidung,...) . Das mathematische Grundverständnis, wie bspw. Mengenvergleiche, Relationen oder Unterscheidungen herausfinden, ist im täglichen Freispiel, Morgenkreis, Vorschule oder geplanten Angeboten vorhanden. Die Kinder lernen spielerisch die Grundlagen der Mathematik. Das Spinnennetz oder die Blattstruktur bietet ein Anschauungsobjekt für Muster in Wiederholungsstrukturen/Symmetrien. Dadurch, dass die Kinder von der Natur lernen, gehen sie behutsam mit ihr um, sie schützen sie und schätzen sie. Es wird der Grundstock für ein verantwortungsvolles Umgehen in und mit der Natur gelegt.

Die Kreativität zeigt sich durch motorischen, sprachlichen, musikalischen und gestalterischen Bereich. Wir begeistern die Kinder durch Singen, Musizieren und künstlerischen Ausdruck. Wir haben eine Malkiste, die Papier, Stifte, Schere und Kleber beinhaltet. In der Freispielzeit können sich die Kinder diese Materialien selbst nehmen. Das Fachpersonal singt oder begleitet den Gesang mit Gitarre oder anderen Instrumenten und bringt den Kindern dadurch die Musik näher. Rhythmus erlernen sie durch Mitgestalten der Lieder, bspw. durch Klatschen oder Spielen mit Musikinstrumente.

Die Fantasie wird ausgeprägt, indem die Kinder in ihrem Alltag das Naturmaterial in ihrem Spiel miteinbeziehen. Zum Beispiel wird aus einem Stock ein Zauberstab, aus einem riesigen Laubhaufen wird ein Bett und es entsteht an einem Waldplatz eine „Puppenecke“ aus herumliegenden Baumstämmen, Ästen und Laub. Die Geschichten, die wir Pädagogen den Kindern erzählen, werden von den Kindern vollendet oder weitergeführt. Somit regen wir die Fantasie und Kreativität der Kinder an.

2.6.3 Lernmethodische Kompetenzen – Lernen, wie man lernt

Die Kinder im Waldkindergarten lernen weitgehend durch positive Lernprozesse. Die Erfolgserlebnisse lassen die Kinder an sich wachsen und stärken sie für ihre weiteren Herausforderungen.

Das Freispiel und die pädagogischen Angebote im Alltag bieten den Kindern Platz, selbst steuernd sich Zeit für weitere Lernerfolge zu nehmen. Sie glauben an sich selbst und lernen ihre Stärken besser kennen, dadurch gehen sie motiviert an neue Aufgaben und Probleme

heran.

Im Alltag lernen die Kinder Verschiedenes über Kräuter, Pflanzen, Bäume und Tiere. Sie lernen welche Kräuter essbar sind und welche zur Heilung gut sind.

2.6.4 Widerstandsfähigkeit - Resilienz

Die vorangegangenen Kompetenzen und Fähigkeiten beinhalten all das, was Kinder brauchen, um widerstandsfähig gegenüber Entwicklungsrisiken zu sein. Die Natur gibt mit ihren vielen Facetten und ihrem ständigen Wandel den Kindern die bestmögliche Erfahrung, sich auf die veränderten Bedingungen einzustellen, bspw. durch das Wetter, die Jahreszeiten.

Die Kinder können mit schwierigen Lebenssituationen besser umgehen und Lösungen mit vorhandenen Ressourcen finden. Bewegung an der frischen Luft, egal bei welchem Wetter, lässt die Kinder für Krankheiten resilient sein. Das Wohlbefinden durch Ausprobieren und den Bedürfnissen nachgehen zu können, sind wichtige Aspekte für eine gesunde Entwicklung.

Das Selbstbewusstsein der Kinder wird gestärkt, sie probieren sich aus und nehmen Herausforderungen gerne an. Sie können sich zurückziehen in den Rückzugsmöglichkeiten, die sie selbst für angemessen halten.

3. Übergang im Kindergarten

3.1 Eingewöhnung

Eine mögliche Aufnahme der neuen Kindergartenkinder findet im März und im September statt. In der Eingewöhnungsphase von Elternhaus in den Waldkindergarten wird sich Zeit für die Familie genommen. Vor dem ersten Kindergarten tag finden Schnuppertage und Elterngespräche statt. Dabei gibt es ein erstes Kennenlernen von der Familie, wir besprechen, wie Zuhause der Übergang in den Kindergarten gestaltet werden kann und klären offene Fragen.

Wir sind darauf bedacht, eine gute Beziehungsqualität zwischen Eltern und Erziehern aufzubauen. Wir sind ein Team. Es geht um ein Vertrauensverhältnis zu den Familien. Eine offene Kommunikation ist hierbei wichtig, denn es kommt dem Kind zugute. Der Erfahrungsstand zeigt, dass es den Eltern fast schwerer fällt, sich zu lösen als den Kindern. Deswegen möchten wir Ängste und Bedenken von Seiten der Eltern mit ihnen besprechen und ggf.

auflösen. Das Kind spürt, wenn ein Elternteil Angst vor Übergabe/Übergänge hat und ist dann verunsichert, ob es sich einlassen darf. Wir sind dankbar, wenn wir den Eltern und den Kindern helfen können, diese Übergänge angenehmer zu gestalten.

Wir gehen individuell auf die Kinder ein und je nach Kind wird die Länge der Eingewöhnung sein. Es finden Absprachen zwischen Eltern statt, wie sie sich die Eingewöhnung vorstellen. Wir sind uns einig, dass ein dreijähriges Kind mit Erklärungen und Trost, Ablenkung und Begeisterung für die Natur, sich lösen kann und eine positive Vertrauensbeziehung mit der jeweiligen Erzieherin und den anderen Kindern aufbauen kann. Mit viel Feingefühl und Sensibilität gehen wir auf die Kinder ein und führen sie langsam und bedacht in den neuen Tagesablauf hinein. Das Wohl des Kindes steht für uns im Mittelpunkt.

In der Eingewöhnungszeit ist das Kind ständig

- unter Beobachtung,
- in Kontakt mit der Erzieherin

Dem Kind werden

- Fixpunkte gezeigt und Plätze kennen gelernt (Matschplatz, Hängematte, Werkstatt,...).
- Spielmöglichkeiten mit den anderen Kindern angeboten.
- die großen Kinder vorgestellt, denn diese passen auf die Kleinen auf und sind bemüht, den neuen Kindern alles rund um den Wald zu zeigen und sie mit in das Spiel zu integrieren.

Natürlich darf das neue Kind ein Spielzeug, Kuscheltier mitnehmen, um den Übergang leichter zu empfinden.

3.2 Schulfähigkeit

Die Basiskompetenz zur „Schulfähigkeit“ findet sich im pädagogischen Alltag wieder. Es wird täglich und von Beginn des ersten Kindergarten-tages gefördert. Wir haben unser Konzept und unseren Tagesablauf darauf ausgelegt, dass die Kinder in den Alltagssituationen und in den geplanten Zusammentreffen (z.B. Morgenkreis, Angebote) wichtige Inhalte erlernen. Im täglichen Umgang mit der Gruppe lernen die Kinder die Kompetenzen zum „Schulfähig-Sein“. Dies erfolgt „nebenbei“, täglich und ständig, bsp. das Zählen im Morgenkreis, das Sortieren unterschiedlicher Naturmaterialien, das Anziehen der Handschuhe (Betonung nur auf der linken Hand: „Strecke mir bitte die linke Hand entgegen.“), das Seilspringen, das Ballwerfen usw... .

Es findet einmal in der Woche unsere „Vorschule“ statt, das bedeutet intensive Angebote nur für die Vorschulkinder (5-7 Jahre). In diesen Angeboten wird auf folgendes geachtet:

- feinmotorische Anforderungen, wie korrekte Stift- und Scherenhaltung (Ausschneiden, Ausmalen, erste Versuche Namen zu schreiben,...)
- abstraktes Formenverständnis (Puzzleteile zuordnen, Formen bestimmen,...)
- Abfragen der Zahlenreihe (Zählen der Kinder, Finger, Naturmaterialien, ...)
- Rhythmen erkennen (Musikalische Erziehung, Namen mit Silben klatschen,...)

Bei dem Entwicklungsgespräch mit den Eltern wird über die Fähig- und Fertigkeiten der Kinder informiert und ihnen mitgeteilt, inwiefern die Eltern ihre Kinder auf den Schuleintritt vorbereiten können, um sie positiv zu verstärken und ihnen ein gutes Gefühl zu geben.

Auch bei dieser Transition arbeiten Erzieherin und Eltern miteinander und helfen dem Kind, falls es Unterstützung in den angeforderten Bereichen braucht.

(vgl. Der Waldkindergarten, Dimensionen eines pädagogischen Ansatzes, S.198)

4. Zusammenarbeit mit den Eltern

Wir möchten eine gute Bindung zwischen Eltern und Erzieherin, um eine Beziehung aufzubauen. Hierzu finden regelmäßige...

- Bring- und Abholgespräche
- Informationsaustausch über Aktivitäten im Kindergarten (Spiele, Lieder, Kunstaussstellung,...)
- Elterngespräche, die über den Stand der Entwicklung informieren (Vorschulkind Abschlussgespräch)

statt.

Wir sind über konstruktive Kritik und Fragen zu unserer pädagogischen Arbeit sehr dankbar und gerne bereit, ein Gespräch mit Ihnen zu führen. Wir sind uns hinsichtlich der Zusam-

menarbeit mit den Eltern bewusst, dass wir ein gemeinsames Ziel haben, nämlich die Erziehung und das Wohlergehen des Kindes.

Im Waldkindergarten sind wir auf die Hilfe der Eltern angewiesen, es geht nicht ohne ihre Unterstützung. Dies wird sein:

- Teekochen in der kalten Jahreszeit
- Wasser auffüllen
- Rasen mähen (Wiesenwart)
- Reparaturen an der Hütte tätigen
- Telefonkette bei Sturmwarnung
- ...

5. Vernetzung mit anderen Institutionen, Kooperationen/ Kooperationspartner

Mit folgenden Einrichtungen sind wir vernetzt oder kooperieren:

- Waldkindergarten Streitberg und Forchheim
- Kindergarten Plankenfels
- Jugendamt, Forstamt, Gesundheitsamt
- Frühförderung und Fachberatungen
- Grundschulen
- Fachpersonen von Bund Naturschutz und aus den Bereichen Umweltbildung, Familienbildung, Lebenshilfe und Naturpädagogik
- Mitgliedschaft im Landesverband Bayern für Wald- und Naturkindergärten

Mit dem eingangs bereits erwähnten Schutzauftrag, den wir als Kindergarten haben, geht die Vernetzung und Kooperation mit einer insoweit erfahrenen Fachkraft sowie möglicherweise dem Jugendamt einher. Nach §8a des KJHG gehört zu den Aufgaben eines Kindergartens auch die Sorge um diejenigen Kinder, deren Entwicklung und Wohlergehen gefährdet sind sowie ihr Schutz vor weiteren Gefährdungen. Gibt es Anzeichen dafür, dass das Wohlergehen des Kindes in einem seiner Lebensbereiche gefährdet ist, ist es unsere Pflicht, tätig zu werden und gegebenenfalls erfahrene Fachkräfte zu Rate zu ziehen.

6. Öffentlichkeitsarbeit

Unsere Öffentlichkeitsarbeit beinhaltet die Aktualisierung unserer Homepage, unsere Facebookseite, Artikel in der Ortspresse, sowie öffentliche Veranstaltungen, bsp. Sommerfest und jährlicher Tag der offenen Tür.

Darüber hinaus können interessierte Familien, Fachkräfte oder Privatpersonen jederzeit nach Absprache mit der Leitung bei uns hospitieren und einen Tag im Wald mit uns verbringen. Sie sind herzlich willkommen!

Literaturliste/ Quellenangaben

Bayrischer Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung, 4. Auflage

Braun Daniela, Dieckerhoff Katy (Hrsg.), Natur pur, Naturpädagogik im Kindergarten, 1. Auflage, Berlin – Düsseldorf, Cornelsen Verlag Scriptor GmbH & Co. KG,

Del Rosso, Silvana, Waldkindergarten – Ein pädagogisches Konzept mit Zukunft? Hamburg, Diplomica Verlag GmbH 2010

Miklitz Ingrid, Der Waldkindergarten – Dimensionen eines pädagogischen Ansatzes 8. Auflage 2019, Berlin, Cornelsen Verlag

Samuelsson Pramling Ingrid, Calsson Asplund Maj, Spielend Lernen, Stärkung lernmethodischer Kompetenzen, Troisdorf, Bildungsverlag EINS gmbH

<https://www.gesetze-bayern.de/Content/Document/BayKiBiG-10?AspxAutoDetectCookieSupport=1>